

# Sein Leben ist Klang

**D**as Jahr 1959 verbringt Peter Roth im Bett. Eine sperrige Gipsschale behindert den jungen Kunstturner bei jeder Bewegung. Für Musik hat er sich bis anhin wenig interessiert, trotzdem lässt er sich auf den Vorschlag des Vaters ein, Klarinette zu lernen. Flach auf dem Rücken liegend, übt er die ersten Töne. – Was in ihm selbst anklingt, sollte sein Leben lang nicht aufhören zu schwingen. Auf einer selbst gebastelten Karton-Tastatur beginnt er nun auch, Klavier zu lernen. Ohne sich die Töne vorstellen zu können, spielt er

**«Das Hören», ist sich Roth sicher, «ermöglicht uns die Erfahrung der Ganzheitlichkeit».**

nach Noten. Nach den langen Monaten im Gips überraschen ihn die Eltern zuhause mit einem echten Klavier. Zum ersten Mal spielt Peter seine Kartontasten-Stücke und hört «tränenüberströmt» zu, wie die einst stummen Töne zum Leben erwachen.

«Das Toggenburg ist meine geistige und kulturelle Heimat», sagt Peter Roth heute. Als er, das St. Galler Stadtkind, damals mit den Brüdern seines Grossvaters hier die Kühe

sömmerte, hätte er kaum gedacht, dass er diese Landschaft und insbesondere die Kultur des Tales entscheidend mitgestalten würde. Mittlerweile lockt Peter Roths «Klangwelt Toggenburg» jährlich mehrere zehntausend Touristen in die Gegend, Menschen, die in den Ferien nachhause kommen wollen. Ihnen gibt die Naturstimme einen Nährboden mit, der im Sinne der universellen Heimat, auch in den Balkonkasten einer Stadtwohnung passt. Aus den zwei Kursen die Roth in den Neunzigern erstmals anbot, sind inzwischen sechzig geworden. Die meisten Kursleiter sind Toggenburger. Sogar einige Junge kamen nach ihrer Ausbildung zurück, um für die «Klangwelt» zu arbeiten. Roth möchte, dass die Leute stolz sind auf ihre Kultur. Und das ist ihm auch gelungen. Wenn am Naturstimmen Festival, der Toggenburger Jodelclub mit dem afrikanischen Gesangsensemble zum gemeinsamen Lied anstimmt, müssen sich jene, die nicht an die verbindende Kraft der Musik glauben, gut am Stuhl festhalten.

Schon während seines Studiums am Konservatorium war Roth fasziniert von den musikalischen Parallelen, die es überall auf der Welt zu geben schien. So experimentierte er, ob sich z.B. Jodel und Hackbrett mit mongolischer Musik oder jener der Pygmäen verbinden liesse. In Joachim Ernst Berendts «Nada Brahma – die Welt ist Klang» fand

er seine Vermutungen bestätigt. «Wir sind Teil eines Ganzen» – verbunden durch den Klang der Welt.

Ab April 2011 beherbergt die alte Mühle eine Klangschmiede. Hier werden im Parterre Schellen, Klangschalen und Gongs nach alten Verfahren hergestellt. Im ersten Stock sollen bald Hackbrettbauer aus verschiedenen Kulturen ihr Können zeigen.

Mit dem Klanghaus, das der Kanton zurzeit am Schwendisee baut, hat Peter Roth Grosses im Sinn: Im Haus, dessen Räume alle eine eigene Resonanz haben werden, möchte er Klang-Symposien veranstalten. «Wir leben in einer Zeit, wo sich Natur- und Geisteswissenschaften vermehrt aufeinander zubewegen werden», erläutert Roth seine These. So sollen sich künftig Biologen, Quantenphysiker, Mediziner und Musikwissenschaftler im Klanghaus nicht nur die Klinke in die Hand geben, sondern gemeinsam einen Weg zum tieferen Verständnis finden. «Das Hören», ist sich Roth sicher, «ermöglicht uns die Erfahrung der Ganzheitlichkeit».

Als vor 51 Jahren in St. Gallen die Gipsschale zum letzten Mal geöffnet wurde, merkten nicht einmal die Ärzte, dass dies nicht der Kunstturner war, den sie zuvor eingegipst hatten, sondern ein Klangmensch. Heute weiss es das ganze Toggenburg und die halbe Welt. ■



Unter [www.klangwelt.ch](http://www.klangwelt.ch) finden Sie weitere Informationen über den Klangweg, die Klangschmiede, Klangwellness sowie Kurse, Konzerte und Festivals. Unter [www.videoportal.sf.tv](http://www.videoportal.sf.tv) finden Sie mit dem Suchbegriff «Klangschamane» ein Portrait von Peter Roth.

